Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Werktags bis Vorm. 8–9 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 9–½10 u. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt für Inserate nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., nur Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Nachträgliche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Reklamationen können keinen Anspruch machen, wenn Verzögerungen durch höhere Gewalt oder Betriebsstörungen eintreten.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Röst-Maltin. Schaumkugeln aus **Malzextract ohne Zusatz**, **Hustenmittel** von würzigem Geschmack, **löst** den Schleim unter Wärmeentfaltung und **stärkt**, frei von Zucker, die Verdauung **nicht**; bei Heiserkeit u. sonstigen Affectionen der Athmungsorgane bewährt. Dosen à 120 Ctr. 30 Pf. 1½ Lit.-Fl. 2,50 M. in **den Apotheken.** **J. Paul Liebe, Dresden.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst **Friedrich Klotz** Königsbrückerstrasse 80 und 81. Bautznerstrasse 28.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. **Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits-** und alle **Damenschneider-Artikel.**

Tapeten Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. **Tapeten**

Faulbaumrinden-Elixir, angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.**

Spezial-Geschäft für Reise- und Touristen-Artikel, Herren-Modewaaren und Lederwaaren. **Robert Kunze,** **Altmarkt 1.** (Rathhaus.)

Nr. 211. Spiegel: Niederlagen in Afrika, französisch russische Liebeswerbungen. Hofnachrichten. Berliner Weltausstellung. Guiana-Indianer, Vogelwiese, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Handels- und Gewerbekammer.

Freitag, 29. Juli.

Politisches.

Daß wir in Afrika eine Schlappe nach der anderen erleiden, gehört, wie es scheint, zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten unserer neuesten Kolonialpolitik. Es ist in der That nicht erfreulich, daß wir, zur Freude unserer Nachbarn, in Ostafrika wieder einmal durch wilde Horden besiegt worden sind, daß das Ansehen Deutschlands in dem dunklen Erdtheil immer wieder heruntergeschraubt wird. Es ist hierbei auch gar kein besonderer Trost, sich vorzustellen, daß die Engländer den uns feindlichen Stämmen moderne Kriegswaffen zugeliefert hätten. Denn eine umsichtige Verwaltung müßte davon Kenntniß haben, müßte vor allen Dingen nicht ein paar Korporalschaften von Sudanesen Tausenden von wohlbewaffneten Schwarzen gegenüberstellen. Die Freundwilligkeit Englands, das mit seinem Helgoländer Tausch noch immer nicht zufrieden ist, in allen Ehren: wo John Bull etwas verdienen kann, da liefert er Pulver und Blei ebenso gut wie Gin und Whiskey, ohne sich um Politik zu kümmern; kann er aber verdienen und außerdem noch einen politischen, namentlich einen kolonialen Vortheil erhaschen, so ist er doppelt eifrig und sprungbereit.

Auf Zelewski und seine zahlreichen Leidensgefährten sind nun Bülow und Wolfsrum gefolgt, und auch sie werden nicht die Letzten sein, wenn man nicht mit dem unglückseligen System bricht, in einem kriegerisch überaus bewegten Lande einen Civilgouverneur wie Hrn. v. Soden als ausschließliche Autorität aufzustellen. Herr v. Soden soll ja ein ganz trefflicher Beamter sein, der als Regierungsrath, vielleicht gar als Geh. Oberregierungsrath in Merseburg oder in Ratibor ganz am Platze wäre; aber in Ostafrika hat er bis jetzt nur dafür den Beweis zu erbringen vermocht, daß das, was in Schmiedeberg gut ist, deshalb noch nicht gerade nach Mpwampwa paßt. So hat er denn auch regelmäßig, wie es scheint, falsche Leute an den falschen Platz gestellt. Die Männer, die am Tanganyika Weg und Steg kennen, werden an den Kilimandscharo verpflanzt, die Männer, die dort mit Land und Leuten vertraut sind, erhalten wieder hier Aufgaben, die ihnen gänzlich fremd sind. Dazu kommt dann die Betonung des Beamtenmäßigen, das dem freien Entschluß der militärischen Führer den Kappzaum anlegt. Nur hübsch „schematisch", nur recht „systematisch", dann ist auch der Erfolg schön „problematisch" und die Niederlage „mathematisch". Es ist unleugbar: Wißmann schritt unter Bismarck von Erfolg zu Erfolg, nicht eine einzige Niederlage traf unsere Mannschaften, ganz Ostafrika hatte einen heiligen Respekt vor uns; Hr. v. Soden schreitet unter dem neuen Kurs von Schlappe zu Schlappe, von Mißerfolg zu Mißerfolg, sodaß nur eine Alternative bleibt: Entweder wir brechen mit dem System Soden und sehen am Besten Wißmann dorthin, wohin er gehört, oder wir gestehen unsere Unfähigkeit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Bedeutsames zu schaffen, und lassen die Hand überhaupt von der Butter.

Als dem Jakob auf der Freite nach siebenjährigem Harren das Mißgeschick passirte, daß ihm Laban an Stelle der stattlichen Rahel die Lea „mit dem blöden Gesicht" zur Frau gab, da konnte er nicht ärger enttäuscht sein, als jetzt die Franzosen, wo sie nach mehr als siebenjährigem Werben um die Gunst Rußlands, wenn auch nicht einen Korb, so doch die unangenehme Vertröstung auf bessere Zeiten als Antwort erhielten. Man hatte in Paris allerdings nicht die offizielle Toga angezogen, um den Wunsch nach einer Art von standesamtlichem Verhältniß in Petersburg vorzutragen, sondern man hatte klüglich die Form eines Zeitungsartikels gewählt, den der „Figaro" brachte und der, um zu genügender Bedeutung gestempelt zu werden, von dem offiziellen Telegraphen in die Welt und u. A. auch an die Newa expedirt wurde. Auch die Antwort ist nicht von zunftmäßigen Diplomaten ertheilt worden, sie findet sich gleichfalls in den Spalten von Tagesblättern; aber ebenso deutlich wie die Anfrage, ebenso deutlich ist auch die Absage.

Der Kern der Frage, die nunmehr seit manchem Jährchen, eigentlich sogar schon seit den Tagen des verstorbenen Boulanger, mit Vorliebe von Paris aus an die Russen gestellt wird, liegt darin: „Wollt Ihr denn uns Franzosen, die wir Euch Russen doch jeden Wunsch erfüllen, den wir Euch an den Augen absehen können, wollt Ihr uns Republikanern, die wir vor Eurem absoluten Kaiser auf den Knieen rutschen, wollt Ihr uns Freigebigen, die wir mit unserem mühsam ersparten Mammon Euren Finanznöthen abhelfen, Eure Hungrigen sättigen und Eure Nackten bekleiden, wollt Ihr uns denn nun nicht endlich etwas Gesichtliches, etwas Bestimmtes, so etwa einen kleinen Schutz- und Trutzvertrag bescheren? Seht schon Goethe, der leider ein Deutscher ist, sagt, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen — erbarmt Euch und schenkt uns etwas Schriftliches." Aber Bruder Kosack antwortet mit der weltmännischen Geschmeidigkeit, die sonst nirgendwo besser, als an den Ufern der Seine gelernt wird: „Nein, Ihr lieben Freunde, wir lieben Euch ja furchtbar, aber wenn man sich auch liebt, braucht man sich doch nicht gleich zu heirathen. Um uns für immer aneinander zu ketten, dazu müßten wir doch noch etwas besser zu einander passen. Ihr liebt z. B. den Absinth, wir mehr den Wodki, Ihr seid roth, wir dagegen blau, ihr schwört zur Dame Republik, wir zu unserem lieben, guten, vorsorglichen Väterchen." Und so wird immer und immer wieder nichts aus dem Ehebunde, den auch der Admiral Gervais trotz aller dunklen Gerüchte nicht von Kronstadt mitgebracht hat.

Wenn jetzt die französische Diplomatie die Zeit gekommen glaubte, dem russischen Freunde einen gelinden Druck in die Magengegend zu versetzen, so mögen die Tage von Nancy den Hauptanlaß dazu geboten haben. Als der Czar seinen Frühstücksbesuch in Kiel mit jener Windeseile absolvirte, die sonst kaum als die berechtigte Eigenthümlichkeit der Höflichkeit gilt, da erschien bekanntlich auf dem Verbrüderungsfeste der junge czechischen und französischen Turner ein Vetter des Czaren, um der Welt die ohnehin schon deutliche Thatsache noch genauer vorzudemonstriren, daß jener kaiserlicher Vetter in der Hauptstadt der meerumschlungenen Herzogthümer nichts Anderes fischen wolle, als bestenfalls Kieler Sprotten. Seit dem Besuch des Großfürsten Konstantin sang man daher in Frankreich das Lied tzara krani, von dem man kein Wort versteht, mit noch viel größerer Inbrunst als zuvor. Aber man versäumt auch nicht anzudeuten, welche reellen Vortheile für die Russen gerade jetzt aus einem amtlich bescheinigten Ehebündniß mit La belle France herausspringen könnten. Rußland braucht dringend Geld, der Rubelcours steht mal wieder dort, wo es am tiefsten ist, die Hungersnoth ist noch immer nicht vorüber, die Ernteaussichten sind mäßig, die Cholera ist als düsterer Gast erschienen, die Bewaffnung soll vollendet, strategische Eisenbahnen sollen hergestellt werden. Alle diese Schmerzen könnte Frankreich heilen, wenn es wollte, und es würde wollen, wenn es seine Quittung in einem sauberen Vertrage erhielte. In dem Figaro-Artikel, der vor einiger Zeit so großes Aufsehen erregte, weil er unter der Ueberschrift „Alliance ou flirt — Bündniß oder Tändelei" ziemlich stramm die Alternative zwischen Liebe und Gleichgiltigkeit an die Russen stellte, werden all diese Dinge sorgfältig aufgezählt und zugleich der Spieß umgedreht: Nicht wir Franzosen brauchen das Bündniß, wohl aber Ihr Russen; denn ohne uns seid Ihr so gut wie verloren. Ganz, ganz leise dringt durch den Nebel die Drohung, eine Annäherung an England zu suchen, wo jetzt die Wahlen den alten Gladstone an die Oberfläche gewirbelt haben.

Man dürfte gespannt sein, wie die Antwort Rußlands auf die französische Anbohrung lauten würde. Denn nach diplomatischem Brauch konnte der Figaro-Artikel auch die Bedeutung haben, die etwa schon beschlossene Formulirung des Vertrages einzuläuten. Das ist nun nicht der Fall: denn die Antworten aller in Betracht kommenden russischen Blätter lauten gleichmäßig ablehnend. Rußland, so kann man daraus entnehmen, wolle sich seine Politik der freien Hand nicht verkümmern lassen, auch von den Franzosen nicht, die ja, wie ihre stets gleichmäßige Begeisterung beweise, ganz zufrieden seien. Die Antworten der Russen sind vielleicht um so schärfer ausgefallen, als der Figaro-Artikel als Boden für ein Bündniß die Zustimmung Rußlands zu den französischen Ansprüchen auf Rückerwerbung Elsaß-Lothringens hingestellt hatte. Denn so klug ist man allerdings an der Newa, daß man nicht lediglich zur Erfüllung französischer Träume durch Entfachung eines Weltbrandes die eigene Haut zu Markte tragen will. Bleibt nun auch trotz des französischen Probepfeiles Alles beim Alten, bleiben auch die französisch-russischen Sympathieen in vollstem Flor, so haben solche keke Versuche doch wenigstens den Einen Vortheil, daß man an der Newa ein wenig anfängt, darüber nachzudenken, welcher Segen den Russen aus ihrer Brüderschaft mit den Franzosen erwächst, und daß man daher vielleicht zu dem Einsehen gelangt, es sei besser, einmal mit Wasser zu kochen, als stets in einer siedenden Suppe herumzulöffeln. — La.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. Juli.

Berlin. Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Taufe des Panzerfahrzeuges „Heimdahl" hielt, lautete: Als jüngstes Mitglied meiner Marine nimmt Du stolzer Bau, mit hinab zu gleiten und Deine ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Mögen Deine guten Eigenschaften dazu beitragen, die achtunggebietende Stellung meiner Marine zu erweitern und zu vertreten und mögest Du eine von Gehorsam, Disziplin und Berufstreue geleitete Besatzung führen. Es gilt jetzt, Dir einen Namen zu geben, welcher der Urgeschichte unserer alten Vorfahren entnommen werden soll. Du sollst den Namen eines Gottes führen, dem die Hauptaufgabe oblag, die Waffen zu führen und die Thore des Götterreiches offen zu halten; er trug ein Horn, welches die Götter zum Kampfe rief, und wenn es ertönte, Verwirrung und Verderben in die Reihen der Feinde brachte. Gleite hinab, stolzes Schiff, mögest auch Du, wie jener Gott, ein treuer Hüter unserer Gestade sein, im Kampfe Schrecken und Verwirrung unter die Feinde bringen und unserer Nation und Flotte Ehre und Ruhm bringen. Dein Name sei „Heimdahl". — Der Kaiser tritt seine Reise nach England morgen Abend oder übermorgen früh an.

Berlin. Nach einer Meldung des kaiserlichen Gouvernements von Soden, welche gestern telegraphisch über Saisam hier eingegangen ist, hat der Kompagnieführer Johannes, nachdem er die Station Ikungu und ihre Besatzung in bester Ordnung vorgefunden, seinen Marsch von dort aus fortgesetzt. Die Bevölkerung bis zum Kilimandscharo hin hat sich unverändert friedlich gezeigt. Ueber die Lage am Kilimandscharo selbst sollen erst in etwa 14 Tagen Nachrichten hier eintreffen. — Nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten sind im Damaraland (Deutschwestafrika) neue Unruhen ausgebrochen.

Essen. Bochumer Stempelprozeß. Die Vernehmung des Zeugen Schmied Quantius wird fortgesetzt. Derselbe hält seine belastenden Aussagen aufrecht und wird nachträglich vereidet. Mehrere Zeugen wollen Unregelmäßigkeiten bei der Abstempelung von Schienen bemerkt haben, andere Zeugen sagen das Gegentheil aus.

Posen. Se. Königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen wird in den nächsten Tagen zur Beiwohnung der Armeekorps-Uebungen hier erwartet.

Bremerhaven. Laut amtlicher Bekanntmachung unterliegen sämmtliche aus den russischen Ostseehäfen kommende Schiffe einer gesundheitspolizeilichen Kontrole seitens des hiesigen Quarantaine-Amtes. Ohne Quarantaine-Abfertigung darf kein Schiff Bremerhaven passiren.

Wien. Graf Taaffe wird das Salutagesetz Sonnabend zur Sanktion unterbreiten. Die Veröffentlichung derselben dürfte schon am nächsten Dienstag erfolgen.

Paris. Die Geschworenen des Seinedepartements verurtheilten die drei Anarchisten Lapointe zu 8, Paribahd und Leviez zu 10 Jahren Zuchthaus. — Ein Arbeiter fand auf dem Platze de la Concorde eine Höllenmaschine. Derselbe ward bei dem Versuche dieselbe zu öffnen, schwer im Gesicht und den Händen verwundet.

Madrid. Bei einem Stiergefechte in Valencia brach ein Stier aus, stieß das Hauptthor der Arena ein und spießte mit den Hörnern den Redakteur des „Correo de Valencia" auf, der auf der Stelle todt war. Dann brachte der Stier noch mehreren anderen Personen lebensgefährliche Verwundungen bei. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Alles drängte nach dem Ausgange und Hunderte von Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen und Quetschungen. Auch in Sevilla kamen gestern bei einem Stierkampfe schwere Unfälle vor. Im Eldorado-Theater zu Barcelona fiel gestern Abend während der Vorstellung plötzlich der eiserne Vorhang herunter und zerschmetterte zwei Schauspieler.

Petersburg. Nach amtlicher Meldung sind bis zum 21. in zwei Dörfern des Gouvernements Poltawa und auf den Stationen der Korsakow-Afsow'schen Eisenbahn insgesammt 39 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die Cholera ist jetzt auch in einer ländlichen Gemeinde des Kreises Orenburg aufgetreten. Jetzt sind daselbst 10 Personen an der Cholera gestorben. Ein heute veröffentlichtes Gesetz verleiht dem Minister des Innern vorläufig bis 1. Januar k. J. die Ermächtigung, ländliche Schankwirthschaften, falls Unruhen ausbrechen, oder wenn durch diese Wirthschaften die materielle Lage der Bauern gefährdet wird, zu schließen resp. schließen zu lassen. — An der Wolga sind oberhalb Nischnej-Nowgorod einige cholerähnliche Erkrankungen vorgekommen, welche jedoch als Cholera nostras und nicht als asiatische Cholera festgestellt worden sind. Dagegen sind in Charkow einige Fälle von asiatischer Cholera konstatirt worden.

Warschau. In Siedlce und Stryzowice fanden zwei Dynamit-Explosionen statt, welche sich gegen höhere Bergwerksbeamte richteten. Die Dynamitpatronen platzten, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Thäter sind unbekannt.

Warschau. In den letzten Tagen sind vier Cholerafälle konstatirt worden. Aus Anlaß der drohenden Choleragefahr sind im preußischen Kultus- ꝛc. Ministerium im Einvernehmen mit dem Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden 1. eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten; 2. eine Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera, und Rathschläge an praktische Aerzte wegen Mitwirkung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera. Dieselben werden vom „Staatsanzeiger" veröffentlicht und zur Beachtung empfohlen. Die „Deutsche Medicinische Wochenschrift" veröffentlicht eine Studie über die Cholera in der Umgebung von Paris, welche die Thatsache konstatirt, daß in der Umgebung der französischen Hauptstadt bereits seit April d. J. Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen sind. Die Behörden haben die Fälle für Cholera nostras ausgegeben. — Prof. theol. Dr. Strack theilt mit, daß der „Osservatore Katholico" seinen Vorschlag betreffs der Widerlegung der Behauptung, betreffend das jüdische Blutritual, abgelehnt und ihm zugemuthet habe, Prof. Hohle in Prag, Bibliothekar Weißbach in Leipzig, Prof. Jakob Ecker in Trier, Prof. Baumund in Wien, Dr. Erich Bischoff in Görlitz, der frühere Syndikus von Corfu, Leonardos, und italienische Kapazitäten als sachverständige Richter anzuerkennen. Prof. Strack, der als Schiedsrichter drei deutsche Universitätslehrer verlangt hat, lehnt das Ansinnen des Blattes ab und zeigt an, daß die 4. neubearbeitete Auflage seiner im Vorjahre erschienenen Schrift im August unter dem Titel „Der Blutaberglaube in der Menschheit, Blutritus" zum Druck kommen werde. — Kammerherr Graf Groeben, bekannt durch die Affaire mit dem Berliner Gymnasiasten-Agenten Abrahamsohn, ist jetzt, wie gemeldet wird, auf der Station Jalau wegen Veruntreuung, welche die Zahlungseinstellung der Friedrichsdorfer Zeughütten-Aktiengesellschaft veranlaßte, verhaftet worden. — Gegen das freisprechende Urtheil im Prozeß Pottle ist seitens des Staatsanwaltes eine Reichsgerichtsrevision eingelegt worden. Die Entscheidung darüber ist Ende August zu erwarten.

Bukarest. In Galatz stürzten die Mauerreste mehrerer vor einigen Tagen niedergebrannten Häuser zusammen und begruben 20 Männer und Kinder unter den Trümmern, während viele andere Personen in einen tiefen Keller stürzten, dessen Thüre unter dem Drucke der Mauertrümmer nachgegeben hatte und zusammenbrach. Bis jetzt sind 6 Leichen an's Licht befördert worden.

Sofia. Nach Fällung des Urtheils des Kriegsgerichtes hatten sich die Vertreter einiger Mächte bemüht, für die Begnadigung der Verurtheilten Schritte zu thun, welche das Erlassen der bulgarischen Regierung und der Vertreter der übrigen Mächte hervorrief. Die Regierung erklärte, Bulgarien müsse wenigstens die Justiz über seine eigenen Staatsbürger unbeeinflußt handhaben. Es liege kein Grund zum Mißtrauen in seine Justiz vor und gerade Bulgarien sei nicht das Land, wo Milde am Platze wäre.

Sansibar. Englische Nachrichten aus Uganda melden, König Manda sei aus dem katholischen Lager zu dem Protestanten Pener geflüchtet. Bischof Hirth soll angeblich die Katholiken zur Fortsetzung des Krieges antreiben.

New-Orleans. Nachrichten aus Cuba melden das Wachsen der Gährung unter der Bevölkerung. Der Ausbruch einer Revolution wird täglich erwartet. Die in Mexiko und Florida lebenden Cubaner rüsten ein Expeditionskorps zur Unterstützung der Aufständischen aus.

Die Berliner Börse war Anfangs wegen der Hinausschiebung der Gestaltung über die Weltausstellungsfrage, Cholerannachrichten und bessere auswärtige Notirungen verstimmt. Später befestigte sich die Tendenz auf Deckungskäufe in Bergwerken, doch blieb der Verkehr ruhig. Von Banken war Diskontokommandit lebhafter und nach schwachem Beginn befestigt, ebenso Dresdner Bank. Oesterreichische Bahnen gut behauptet. Deutsche östliche Bahnen matt. Fremde Renten schwächer. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen etwas besser. Industriepapiere still und im Durchschnitt wenig verändert. Privatdiskont 1⅛ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Schön, Nordwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 268¼, Disconto 190,50, Dresdner 145,80, Staatsb. 208¼, Lombarden 88¼, Laura 112,50, Ung. Gulden —,—, Portugiesen 22,60, Siemens —,—, Nahig.

Paris. Schluß. Rente 98,35, Italiener 91,65, Spanier 62¼, Portugiesen 23,95, Türken 20,12, Tuchfabrik 80,25, Ottomanbank 561,25, Staatsbahn 636,25, Lombarden 270,10, Tendenz.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,80, per Sept.-Dez. 23,30 matt. Spiritus per Juli 36,00, per Januar-April 35,00, fest. Rüböl per Juli 54,25, per Januar-April 56,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli —, per Sept. 190, Roggen per Oktober 1[illegible], per März 1[illegible].

Pfund's (vereinigte Molkereien) **Kindermilch.** Trockene Fütterung. **Dresdner Molkerei Gebr. Pfund,** Bankstr. 41/42.